



patientensicherheit schweiz  
sécurité des patients suisse  
sicurezza dei pazienti svizzera



# Jahresbericht

# 19



# Inhalt

<b>Editorial</b>	<b>2</b>
SCHWERPUNKTTHEMEN 2019	3
<b>Nationale Pilotprogramme «progress!»</b>	<b>4</b>
<b>Forschung und Entwicklung</b>	<b>6</b>
<b>Events</b>	<b>8</b>
IMMER NOCH AKTUELL	10
<b>Publikationen</b>	<b>11</b>
<b>Referate, Kurse und Tagungen</b>	<b>13</b>
<b>Gremien</b>	<b>15</b>
<b>Finanzen</b>	<b>17</b>

## IMPRESSUM

Stiftung Patientensicherheit Schweiz  
Zürich, April 2020  
Redaktion: Maja Peter  
Korrektur: Siebenmann Communications  
Visuelle Gestaltung: giselaburkhalter.ch  
Fotografie: Dominic Büttner  
Druck: Steudler Press AG  
Versand: Stiftung Züriwerk  
Auflage: 1100 dt., 300 frz., 120 ital.

Titelbild:  
Réseau hospitalier neuchâtelois, Neuchâtel

# Patientensicherheit Schweiz bleibt ein unabhängiges Kompetenzzentrum



Foto: Petra Seeburger

Ein zentrales Datum für die Patientensicherheit war 2019 der 21. Juni 2019: National- und Ständerat beschlossen zum Ende der Sommersession 2019 die Änderung des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung. Gemäss der Vorlage «KVG. Stärkung von Qualität und Wirtschaftlichkeit» sollen die Qualität der erbrachten Leistungen gesichert und verbessert, die Patientensicherheit nachhaltig erhöht und die Kostensteigerung in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung gedämpft werden.

Wir begrüssen, dass nun die Rechtsgrundlage dafür geschaffen ist, um in der Schweiz die Sicherheit in der Patientenversorgung nachhaltig zu verbessern. Aus Sicht der Stiftung ist es entscheidend, dass der Gesetzgeber hiermit auch eine Rechtsgrundlage für die nachhaltige Finanzierung unserer Tätigkeit geschaffen hat und Patientensicherheit Schweiz damit als unabhängiges Kompetenzzentrum erhalten bleibt. Die Stiftung ist sich der neuen und grossen Herausforderung bewusst und wird mit entsprechender strategischer Planung gemeinsam mit dem Stiftungsrat die inhaltlichen und strukturellen Stossrichtungen festlegen.

Mit den Ausschreibungen zur Programmteilnahme an «progress! COM-Check Sichere Chirurgie» und «progress! Sichere Medikation in Pflegeheimen» wurden erneut zwei grosse neue nationale Pilotprogramme lanciert.

## Intensive Kooperation mit Praxispartnern

Mit den vielfältigen anderen Projekten, zum Beispiel dem Room of Horrors und der Mortalitäts- und Morbiditätskonferenz, waren wir in sehr enger und intensiver Kooperation mit unseren Praxispartnern vor Ort. Wir sehen es auch in Zukunft als ein wesentliches Element unserer Arbeit, die Fachpersonen in der Patientenversorgung direkt zu unterstützen und mit ihnen gemeinsam Verbesserung der Sicherheit und im Umgang mit Zwischenfällen zu erreichen.

Beteiligungen an drei erfolgreichen Eingaben zur Forschungsförderung beim SNF im Bereich der Chirurgie, der nosokomialen Infektionen und der Diagnose-sicherheit zeigen, dass die Stiftung spezifische Expertise in medizinische Forschungsprojekte einbringen kann und hierfür eine gefragte Partnerin ist. Auch mit unserer Tagung für Topkader im Gesundheitswesen konnten wir wichtige Impulse setzen und den Dialog zur Patientensicherheit als Führungsaufgabe in der Schweiz intensivieren.

## Die Stiftung ist leistungsstark

Die Veränderung der gesetzlichen und strukturellen Rahmenbedingungen erfordern auch eine Anpassung der Organisation selber und ihrer Ausrichtung.

Im Laufe des Berichtsjahres wurden daher neben den fachlichen Aktivitäten auch strategische Positionierungsfragen bearbeitet. Aufgrund unterschiedlichem Führungsverständnis und unterschiedlichen Vorstellungen bezüglich Weiterentwicklung der Organisation hat Julia Boysen die Stiftung auf eigenen Wunsch verlassen. Im Namen des Stiftungsrates bedanke ich mich bei ihr für die Zusammenarbeit.

Danken möchte ich auch Olga Frank, Liat Fishman und Beatrice Montgomery für die langjährige Mitarbeit in der Stiftung und ihren grossen Einsatz.

Erfreulicherweise konnte die Stiftung einige Projekte erfolgreich abschliessen und neue konzipieren. Das war nur möglich wegen des grossen Einsatzes von David Schwappach, der nicht nur für die Aufrechterhaltung des Outputs sorgte, sondern zusätzliche Führungsaufgaben übernahm. Die auch in der internationalen Literatur publizierten Ergebnisse der Analysen und Projekte der Stiftung sind wesentlich sein Verdienst. Er trug ganz entscheidend zur Aufrechterhaltung der Kontinuität und zur Stabilisierung der Stiftung für die unmittelbare und mittelbare Zukunft bei, indem er zusätzlich zur Forschungs- und Entwicklungsverantwortung die Leitung der Stiftung als deren Direktor definitiv übernommen hat. Für die Übernahme dieser anspruchsvollen Aufgabe in einem sich neu orientierenden Umfeld gebührt Herrn Schwappach ein ausserordentlicher Dank.

Mein Dank gilt ausserdem dem Stiftungsrat für seine stete Unterstützung, ganz besonders aber den Kantonen für die Sockelfinanzierung. Ohne sie wären viele einzelnen Projekt nicht zuzuordnenden Aktivitäten der Stiftung nicht möglich, obschon sie regelmässig eingefordert werden.

**Prof. Dr. med. Dieter Conen**

Präsident, Stiftung Patientensicherheit Schweiz

**Prof. Dr. David Schwappach**

Geschäftsführer, Stiftung Patientensicherheit Schweiz



SCHWER  
PUNKT  
THEMEN  
2019

# NATIONALE PILOTPROGRAMME «progress!»

Patientensicherheit Schweiz führt seit 2013 gemeinsam mit Pilotbetrieben nationale Pilotprogramme durch. Sie sind Teil der «Qualitätsstrategie des Bundes im Schweizerischen Gesundheitswesen» und werden massgeblich vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) finanziert.

## Sichere Medikation in Pflegeheimen

Dieses Pilotprogramm hat das übergeordnete Ziel, unerwünschte Arzneimittelereignisse bei Betagten in Alters- und Pflegeheimen zu reduzieren. 2019 wurden Qualitätsstandards entwickelt und Pilotheime gesucht.

Auf der Basis der Erkenntnisse des 2018 abgeschlossenen Grundlagenprojekts haben die neue Programmleiterin Dr. med. Simone Fischer und ihr Team fünf Qualitätsstandards für eine sicherere Medikation in Pflegeheimen definiert. Diese wurden anschliessend mittels eines Konsens-Verfahrens mit Experten aus der Wissenschaft und der Praxis validiert. Sie beschreiben Minimalanforderungen an den Medikationsprozess und an die Zusammenarbeit der Fachpersonen in Pflegeheimen.

### Die Qualitätsstandards lauten:

- QS-1 Die Medikation wird regelmässig und in definierten Situationen überprüft.
- QS-2 Die Medikationsüberprüfung wird strukturiert durchgeführt.
- QS-3 Die Medikation wird von den Fachpersonen strukturiert monitoriert.
- QS-4 Alle Fachpersonen engagieren sich für eine optimale interprofessionelle Zusammenarbeit.
- QS-5 Die Bewohnenden werden aktiv in den Medikationsprozess einbezogen.

### Pilotierung

Um die Umsetzbarkeit und Wirksamkeit der Qualitätsstandards und weiteren Verbesserungsmassnahmen in der Praxis zu testen, hat die Stiftung 2019 mittels Erklärvideo je fünf Alters- und Pflegeheime in den Kantonen Zürich und Wallis gesucht, die als Pilotheime die 2020 standardisierten Prozesse in die tägliche Versorgung der Heimbewohnenden einführen. Mit Teamcoaching, Fortbildungen und weiteren Hilfsmitteln unterstützt Patientensicherheit Schweiz die teilnehmenden Gesundheitsfachpersonen.

[www.patientensicherheit.ch/pflegeheime](http://www.patientensicherheit.ch/pflegeheime)

### Risiko Polypharmazie

Über 65-jährige in Alters- und Pflegeheimen sind häufig multimorbid und nehmen täglich mehrere Medikamente ein. Mit jedem zusätzlich eingenommenen Medikament steigt das Risiko für unerwünschte Arzneimittelereignisse (UAE). Problematisch ist die Polypharmazie insbesondere dann, wenn sie auf einer potentiell inadäquaten Verordnung beruht (potentially inappropriate prescribing, kurz PIP) und wenn es sich um für ältere Menschen potentiell inadäquate Medikation handelt (PIM).

# COM-Check für sichere Chirurgie

Dieses Pilotprogramm hat zum Ziel, mehr Sicherheit durch Selbstevaluation und Feedback zu erreichen. Die Pilotspitäler erheben die Compliance mit der chirurgischen Checkliste selbst, beobachten die Checklistenanwendung und geben dem OP-Team ein kollegiales, lernförderliches Feedback.

Das Programm, das von Oktober 2018 bis April 2021 läuft, ist aufgeteilt in sechs Phasen. Die ersten drei wurden bis Ende 2019 durchgeführt. Sie haben die Rekrutierung der Pilotspitäler und das Entwickeln der Programmgrundlagen beinhaltet. Dabei handelt es sich erstens um ein Monitoring-Konzept zur Erhebung der Compliance, zweitens um ein Beobachtungsinstrument mit elektronischem Erfassungstool und drittens um ein Ausbildungskonzept mit Schulungsmaterialien fürs Beobachten und Feedbackgeben.

## Die Pilotspitäler

Mit der Programmausschreibung im Juni 2019 wurden interprofessionelle Projektteams für die Umsetzung der Massnahmen in Beobachtung, Schulung und Datenerhebung gesucht. Bis Ende Dezember 2019 haben 19 Pilotspitäler ihre Teilnahme bestätigt.

## Ausblick

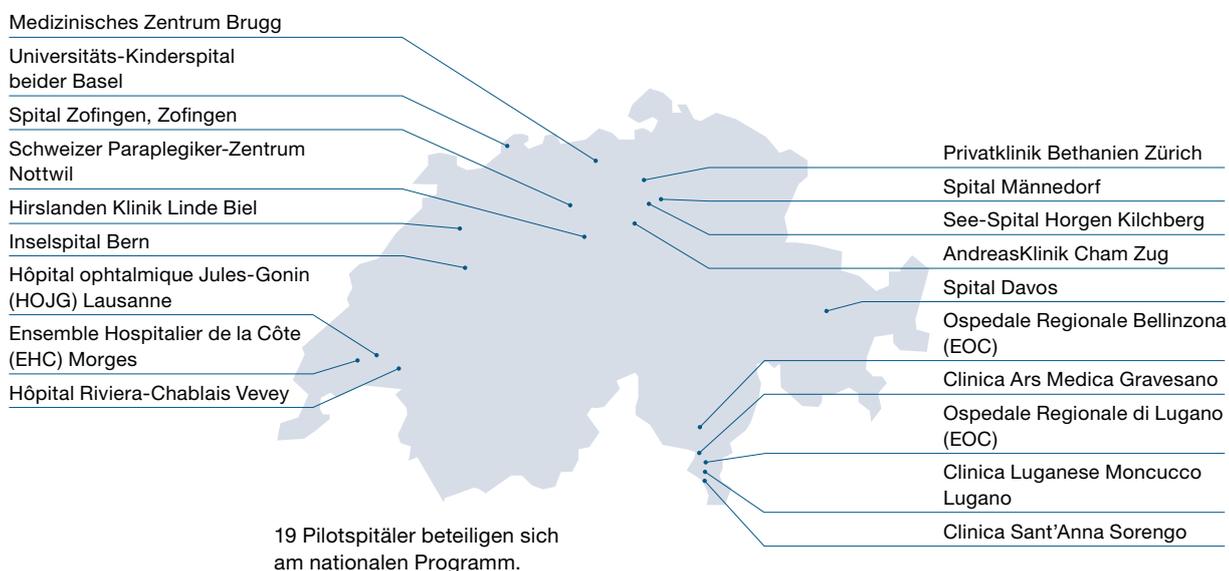
Im Jahr 2020 werden die Phasen 4 und 5 des Programms «progress! COM-Check – Sichere Chirurgie» umgesetzt. Dazu gehören die Schulung der Projekt- und Beobachtungsteams der Pilotspitäler und die Erhebung der Daten zur Compliance und zum Feedbackgeben in den jeweiligen Institutionen. Die Programmevaluation und der Erfahrungsaustausch sind für die Phase 6 im Jahr 2021 geplant.

[www.patientensicherheit.ch/com-check](http://www.patientensicherheit.ch/com-check)

### Wie Compliance im Programm

«progress! COM-Check – Sichere Chirurgie» definiert wird.

COM-Check steht für Compliance mit der chirurgischen Checkliste. Drei Aspekte der Compliance werden erfasst. Die Häufigkeit bedeutet, dass bei jeder Operation alle drei Checklisten-teile (Sign In, Team Time Out und Sign Out) bearbeitet werden. Die Vollständigkeit erfasst, ob alle Items der Checkliste abgefragt werden und die Qualität der Durchführung betrifft die begleitenden Team- und Kommunikationsprozesse.



# FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Wissen erarbeiten, verbreiten und anwenden ist eine Kernaufgabe von Patientensicherheit Schweiz. Die Stiftung realisiert gemeinsam mit anderen Akteuren Studien sowie Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Schwerpunkte sind die Identifikation und Analyse von Risiken sowie die Entwicklung von evidenzbasierten Lösungen.

## Interaktives Lernen im Room of Horrors

Thema der Aktionswoche und eines Forschungsprojekts war der sogenannte «Room of Horrors». Er stiess über die Landesgrenze hinaus auf grosses Interesse.

Um Gefährdungen für Patientinnen und Patienten während des Spitalaufenthaltes rechtzeitig zu erkennen, ist ein geschultes Situationsbewusstsein der Mitarbeitenden wichtig. Ein innovativer, niederschwelliger und kostenarmer Trainingsansatz ist der sogenannte «Room of Horrors». Dabei handelt es sich um ein Simulationstraining, in dem Mitarbeitende in einem realitätsnah eingerichteten Patientenzimmer absichtlich installierte Fehler und Patientensicherheitsrisiken suchen.

Die Stiftung hat ein Handbuch entwickelt, das wissenschaftliche Hintergrundinformationen sowie sechs Szenarien mit Fallbeispielen zur konkreten Umsetzung eines Room of Horrors in den Spitälern enthält.

### Aktionswoche

Im Rahmen der Aktionswoche Patientensicherheit im September 2019 haben viele Spitäler im In- und Ausland einen Room of Horrors eingerichtet. Er kam bei den Mitarbeitenden sehr gut an. Daher erarbeitet Patientensicherheit Schweiz ein Folgeprojekt. 2020 werden für Spitäler, Langzeitpflege und für den ambulanten Bereich weitere Szenarien entwickelt.

### Forschungsprojekt

Patientensicherheit Schweiz erhob in 13 unterschiedlichen Spitälern Daten. Dabei handelt es sich einerseits um ausgefüllte Lösungsblätter und Evaluationsbogen, andererseits um strukturierte Beobachtungen zum Gruppengeschehen. Erste Ergebnisse zeigen, dass:

- die Teilnehmenden von den installierten Fehlern und Gefahren relativ wenige gefunden haben.
- bestimmte Fehler und Gefahren sehr selten gefunden wurden, z. B. der nicht indizierte Blasenkatheter, was direkte Anhaltspunkte für Verbesserungsaktivitäten geben könnte.
- Gruppen besser abgeschnitten haben als Einzelpersonen.
- die Teilnehmenden diese Übung gerne machen und lehrreich finden.
- sich ein Room of Horrors zur internen Wissensweitergabe eignet.
- ein direktes Debriefing im Anschluss an die Übung empfehlenswert ist.

Umfassendere Resultate werden im Frühjahr 2020 publiziert.

[www.patientensicherheit.ch/room-of-horrors](http://www.patientensicherheit.ch/room-of-horrors)

## Erfassung von never events in Akutspitälern

Zum Auftreten von tatsächlich aufgetretenen Schadensfällen in Schweizer Akutspitälern liegen kaum Daten vor. Deshalb untersucht Patientensicherheit Schweiz die Erfassung von sogenannten never events.

Unter dem Begriff never events werden schwerwiegende Ereignisse zusammengefasst, die zu einer Patientenschädigung führen, die selten sind, eindeutig definiert und die als vollständig vermeidbar gelten. Im Forschungsprojekt dazu sollen Erkenntnisse gewonnen werden zur Erfassung von schwerwiegenden Ereignissen in Schweizer Akutspitälern. Folgende Fragen werden seit Herbst 2019 erforscht:

- Welche Daten zu schwerwiegenden Ereignissen (never events) werden in Akutspitälern zurzeit erfasst und in welcher Systematik?
- Welche Lücken existieren? Handelt es sich um systematische Lücken oder um Zufallslücken?
- Wie ist der Zugang des klinischen Riskmanagements zu diesen Fällen und Daten?
- Was für Konsequenzen haben diese Fälle – abseits einer eventuellen juristischen Bearbeitung – für die Patientensicherheit? Wird daraus gelernt, um zukünftige Fälle zu vermeiden?

Zur Beantwortung der Fragen wurden die Riskmanager der Schweizer Akutspitäler befragt. Die ausgewerteten Ergebnisse werden 2020 national und international publiziert. Sie sollen eine rationale Basis für den Meinungsbildungsprozess schaffen und die Diskussion über die nationale Datenlage zur Patientensicherheit bereichern.

[www.patientensicherheit.ch/never-events](http://www.patientensicherheit.ch/never-events)

## Postoperative Wundinfektionen und das Sicherheitsklima

Wie hängen Wundinfektionen nach einem operativen Eingriff und das Sicherheitsklima im Operationsaal zusammen? Dies untersuchen Prof. Dr. David Schwappach und Dr. Yvonne Pfeiffer in einem Kooperationsprojekt.

Das wissenschaftliche Projekt unter der Leitung von Prof. Dr. med. Jonas Marschall, Chefarzt der Universitätsklinik Infektiologie am Inselspital Bern, wird vom Schweizerischen Nationalfonds gefördert. Ziel ist es, die Entstehung von Infektionen nach chirurgischen Eingriffen besser zu verstehen, so dass auf der Basis der gewonnenen Erkenntnisse künftige Präventionsstrategien effektiver gestaltet werden können.

### Korrelation postoperativer Wundinfektionsraten mit Sicherheitsklima?

In einer Studie des Projekts wird untersucht, ob die von Swissnoso erfassten Raten postoperativer Wundinfektionen mit dem Sicherheitsklima zusammenhängen: Dafür wurde im Herbst 2019 das OP-Personal aller Schweizer Spitäler befragt, die am SSI Surveillance-Modul von Swissnoso teilnehmen. Der Fragebogen basierte auf dem Safety Attitudes Questionnaire (SAQ) und enthielt zusätzliche Fragen zu Präventionsmassnahmen von postoperativen Wundinfektionen. Er wurde in drei Landessprachen eingesetzt. 2020 werden die erhobenen Daten ausgewertet und die gewonnenen Erkenntnisse publiziert.

[www.patientensicherheit.ch/wundinfektion](http://www.patientensicherheit.ch/wundinfektion)

## Topkader-Tagung Patientensicherheit

Das Topmanagement im Spital muss Kosteneffizienz und Qualitätssicherung unter einen Hut bringen. Die Tagung für Topkader zeigte Möglichkeiten auf, wie diesem vermeintlichen Widerspruch zu begegnen ist.

Eine sichere und gleichzeitig kostensparende Gesundheitsversorgung benötigt die richtigen organisatorischen und kulturellen Umgebungsbedingungen. Voraussetzungen, die das Topmanagement schaffen muss. Diesem Thema widmeten sich die geladenen Expertinnen und Experten an der von Patientensicherheit Schweiz organisierten Topkader-Tagung vom 15. und 16. November 2019 in Zürich. Die Voten machten deutlich: Es gibt keine einfachen Lösungen angesichts der äusserst komplexen Herausforderungen. Offensichtlich ist, dass schlechte Qualität in der Gesundheitsversorgung beträchtliche Kosten für Patientinnen und Patienten, Gesundheitssysteme und Gesellschaften verursacht. Diverse Studien zeigen aber auch, dass sich mit konkreten Massnahmen – die auch ökonomisch sind – die Sicherheit und Qualität in der Patientenversorgung erhöhen lässt. Vorausgesetzt, relevante Daten liegen vor und der Ansatz ist möglichst systemisch orientiert. In der Schweiz fehlen die entsprechenden Daten häufig.

Die Tagung stiess auf ein positives Echo. Wie sich zeigte, ist der Bedarf an Informationen und konkreten Lösungsvorschlägen zur Erhöhung der Patientensicherheit angesichts zunehmender ökonomischer Herausforderungen auch beim Topmanagement gross.

[www.patientensicherheit.ch/topkader-tagung](http://www.patientensicherheit.ch/topkader-tagung)

## CIRRNET Vernetzung und Austausch

Ende 2019 waren 41 Gesundheitseinrichtungen mit 96 Standorten dem Critical Incident Reporting & Reacting NETWORK CIRRNET angeschlossen. Neu sind sieben Spitex-Organisationen dabei.

Mit dem Beitritt der ersten Spitex-Organisationen ist ein neuer Sektor Teil des CIRRNET. Es ist geplant, die Vernetzung zwischen den verschiedenen Versorgungssektoren weiter zu intensivieren. Gleichzeitig laufen Vorbereitungen für eine fachliche Weiterentwicklung von CIRS und CIRRNET.

### Netzwerktreffen und Kick-off Spitex

Im Zeichen der zunehmenden Vernetzung fand 2019 ein Netzwerktreffen statt, an dem juristische Fragen zum Betreiben von CIRS diskutiert wurden. Ausserdem nahmen über 50 interessierte Spitex-Fachpersonen an der Kick-off-Veranstaltung zum Thema CIRS bzw. CIRRNET teil.

### Meldemonat und QuickAlerts®

Aufgrund des Leitungswechsels von Dr. sc. hum. Olga Frank zu Helmut Paula ist 2019 nur ein QuickAlert® erschienen (siehe S. 12). Der Meldemonat im November war dem Thema «Informationsverluste durch unterschiedliche Dokumentationssysteme bei Patientenübergaben» gewidmet. Dessen Auswertung ist Basis der CIRRNET-Tagung 2020.

[www.patientensicherheit.ch/cirynet](http://www.patientensicherheit.ch/cirynet)

### CIRRNET

CIRRNET, Critical Incident Reporting & Reacting NETWORK, ist das überregionale Netzwerk lokaler CIRS-Meldesysteme. Im CIRRNET werden anonymisierte Berichte und Fehlermeldungen lokaler CIRS-Systeme zusammengetragen und den angeschlossenen Gesundheitseinrichtungen zugänglich gemacht.

Für CIRRNET-Mitglieder:  
[www.cirynet.ch](http://www.cirynet.ch)



IMMER NOCH  
AKTUELL

# Fortwährende Unterstützungsangebote

Die Programme, Hilfestellungen und Forschungsprojekte der Stiftung sind nachhaltig und bleiben deshalb auch über mehr als ein Jahr aussagekräftig und massgebend. Ein Überblick über Expertisen und Unterstützungsangebote, die 2019 gefragt waren, aber schon vorher erarbeitet wurden.

## Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen

In Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen (M&M) arbeiten klinisch Tätige rückblickend Komplikationen, ungewöhnliche Behandlungsverläufe und unerwartete Todesfälle auf. Patientensicherheit Schweiz hat in Zusammenarbeit mit Partnerspitälern einen Leitfaden entwickelt, um die M&M-Konferenz in der Schweiz als wichtiges Instrument zur Erhöhung der Patientensicherheit zu stärken.

[www.patientensicherheit.ch/mm](http://www.patientensicherheit.ch/mm)

## Health Information Technology (HIT) in der Versorgung von Erkrankten mit Krebs

Obwohl IT-Systeme die Arbeit im Gesundheitswesen erleichtern sollen, unterstützen sie die eigentlichen Arbeitsabläufe oft nicht, sondern behindern diese sogar. Daher hat die Stiftung ein Projekt durchgeführt mit dem Ziel, jene Risiken für die Patientensicherheit zu identifizieren, die durch die mangelnde Abstimmung von Arbeitsabläufen und der Gestaltung der IT-Systeme entstehen.

[www.patientensicherheit.ch/hit](http://www.patientensicherheit.ch/hit)

## Speak Up: Sicherheitsbedenken ansprechen

Hierarchien können die Kommunikation zwischen Fachpersonen in Gesundheitseinrichtungen erschweren. Auch der zunehmende Zeitdruck kann verhindern, dass Mitarbeitende Sicherheitsbedenken aussprechen. Patientensicherheit Schweiz hat diesen wichtigen Aspekt der Sicherheitskultur im Rahmen eines Forschungsprojekts untersucht und Empfehlungen entwickelt, die in der Schriftenreihe Nr. 8 publiziert sind.

[www.patientensicherheit.ch/speak-up](http://www.patientensicherheit.ch/speak-up)  
[www.patientensicherheit.ch/schriftenreihe](http://www.patientensicherheit.ch/schriftenreihe)

## Mehr Patientensicherheit durch Design

Design kann dazu beitragen, dass Handlungen sicherer und Fehler weniger wahrscheinlich werden. Berücksichtigen Architekten beim Bau eines Spitals und Designerinnen beim Entwerfen von Arbeitsmaterialien und Software Sicherheitsfaktoren, können Fehler und vermeidbare Zwischenfälle deutlich reduziert werden. In Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus den Bereichen Design und Architektur hat die Stiftung eine Broschüre mit ausführlichem Literaturverzeichnis erstellt. Sie kann als pdf von der Website geladen werden.

[www.patientensicherheit.ch/design](http://www.patientensicherheit.ch/design)

## Doppelkontrolle bei Hochrisiko-Medikation

Um Medikationsfehlern beim Verordnen, Richten und Verabreichen von Hochrisiko-Medikation entgegenzuwirken, wird immer häufiger die sogenannte Doppelkontrolle eingesetzt. Die Methode hat allerdings Defizite und ihre Wirkung ist nicht ausreichend belegt. Patientensicherheit Schweiz hat basierend auf einem Forschungsprojekt die Empfehlung zu Doppelkontrollen bei der Anwendung von Hochrisiko-Medikation erarbeitet. Sie ist als Schriftenreihe Nummer 10 und als PDF verfügbar.

[www.patientensicherheit.ch/doppelkontrolle](http://www.patientensicherheit.ch/doppelkontrolle)

[www.patientensicherheit.ch/schriftenreihe](http://www.patientensicherheit.ch/schriftenreihe)

## Fehlapplikationen von Vincristin

2017 wurde die Hälfte aller Zubereitungen des Krebsmedikaments Vincristin für Erwachsene und zwei Drittel jener für Kinder noch in Spritzen zubereitet. Das kann tödliche Auswirkungen haben. Die Stiftung für Patientensicherheit ruft die zuständigen Fachpersonen in der Schweiz dringend auf, Vincristin in Infusionsbeuteln mit einem Volumen von über 50ml statt in Spritzen zuzubereiten.

[www.patientensicherheit.ch/vincristin](http://www.patientensicherheit.ch/vincristin)

## «progress! Sicherheit bei Blasenkathetern»

Infekte und Verletzungen in Zusammenhang mit Blasenkathetern sind ein häufiges und substantielles Gesundheitsrisiko für Patientinnen und Patienten im Spital. Dieses nationale Pilotprogramm zeigt, wie die Behandlungsqualität und die Sicherheit bei der Verwendung von Blasenkathetern verbessert werden kann.

[www.patientensicherheit.ch/blasenkatheter](http://www.patientensicherheit.ch/blasenkatheter)

## «progress! Sichere Medikation an Schnittstellen»

Typische Fehler bei Spitaleintritt und -austritt sind das unbeabsichtigte Auslassen oder Hinzufügen von Medikamenten sowie Dosierungsfehler. Um das zu verhindern, hat sich in anderen Ländern der systematische Medikationsabgleich als wirksame Massnahme erwiesen. Das nationale Pilotprogramm «progress! Sichere Medikation an Schnittstellen» hat deshalb den systematischen Medikationsabgleich für die Schweiz umgesetzt. Neben der Schriftenreihe 7 können verschiedene Materialien von der Website geladen werden.

[www.patientensicherheit.ch/schnittstellen](http://www.patientensicherheit.ch/schnittstellen)  
[www.patientensicherheit.ch/schriftenreihe](http://www.patientensicherheit.ch/schriftenreihe)

# PUBLIKATIONEN

## Leitfaden für Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen

Lynn Häsler, Prof. Dr. David Schwappach

In Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen (auch M&M, Momo; nachfolgend M&M) werden retrospektiv Komplikationen, ungewöhnliche Behandlungsverläufe und unerwartete Todesfälle aufgearbeitet mit dem Ziel, daraus zu lernen und Wiederholungen zu vermeiden. M&M stellen hohe Anforderungen an die sozialen, methodischen und klinischen Kompetenzen aller Beteiligten. Im Leitfaden sind Empfehlungen zu den Zielen, Prinzipien, Rollen und dem Ablauf der M&M enthalten. Er ist als Orientierungshilfe bei der Durchführung von M&M zu verstehen.

Der Leitfaden kann beim Sekretariat gedruckt bestellt oder kostenlos als pdf heruntergeladen werden.

[www.patientensicherheit.ch/mm](http://www.patientensicherheit.ch/mm)

## Handbuch zum Einrichten eines Room of Horrors

Chantal Zimmermann, Prof. Dr. David Schwappach

Unter einem Room of Horrors wird ein Trainingsraum verstanden, in dem Mitarbeitende im Spital anhand einer simulierten Situation für Themen der Patientensicherheit sensibilisiert werden. Projektverantwortliche verstecken in einem dafür vorbereiteten Patientenzimmer alltagsnahe Fehler und Risiken für Patienten. Darauf versuchen Fachpersonen einzeln oder in (interdisziplinären) Teams von 3 bis 6 Personen, die eingebauten Fehler und Risiken aufzudecken. Das Handbuch enthält wissenschaftliche Hintergrundinformationen sowie sechs Szenarien für verschiedene Fachbereiche zur konkreten Umsetzung eines Room of Horrors im Spital.

Kostenloser Download unter

[www.patientensicherheit.ch/room-of-horrors](http://www.patientensicherheit.ch/room-of-horrors)



## WISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE

Das Veröffentlichen und Verbreiten von Beiträgen zu Themen der Patientensicherheit in peer-reviewed wissenschaftlichen Zeitschriften gehört zu den Kernaufgaben des Expertenteams von Patientensicherheit Schweiz. Die Beiträge stossen im In- und Ausland auf grosses Interesse.

- Niederhauser A, Züllig S, Marschall J, Schweiger A, John G, Kuster SP, Schwappach D. on behalf of the progress! Safe Urinary Catheterization Collaboration Group. Change in staff perspectives on indwelling urinary catheter use after implementation of an intervention bundle in seven Swiss acute care hospitals: results of a before/after survey study. *BMJ Open*, doi: 10.1136/bmjopen-2018-028740
- Schwappach D, Niederhauser A. Speaking up about patient safety in psychiatric hospitals – a cross-sectional survey study among healthcare staff. *International Journal of Mental Health Nursing*, doi: 10.1111/inm.12664
- Schwappach D, Sendlhofer G, Kamolz L-P, Köle W, Brunner G. Speaking up culture of medical students within an academic teaching hospital: Need of faculty working in patient safety. *Plos One*, doi: 10.1371/journal.pone.0222461
- Kobler I, Angerer A, Schwappach D. More Patient Safety by Design: System-Based Approaches for Hospitals. *Advances in Health Care Management*, doi: 10.1108/S1474-823120190000018001
- Pfeiffer Y, Zimmermann C, Schwappach D. Patientensicherheitsgefährdungen durch die Nutzung von IT in onkologischen Ambulatorien: eine prospektive Analyse des Informationsmanagements. *ZEFQ*, doi: 10.1016/j.zefq.2019.03.009
- Niederhauser A, Brühwiler LD, Fishman L, Schwappach D. Selected safety-relevant medication processes in Swiss nursing homes: Current state of affairs and optimization potentials. *ZEFQ*, doi: 10.1016/j.zefq.2019.06.005
- Giannini O, Rizza N, Pironi M, Parlato S, Waldspühl Suter B, Borella P, Pagnamenta A, Fishman L, Ceschi A. Prevalence, clinical relevance and predictive factors of medication discrepancies revealed by medication reconciliation at hospital admission: prospective study in a Swiss internal medicine ward. *BMJ Open*, doi:10.1136/bmjopen-2018-026259
- Brühwiler LD, Schwappach D. Safe vincristine use in Switzerland: Still a long way to go? *Journal of Oncology Pharmacy Practice*, 26(1), 51–59, doi: 10.1177/1078155219835598
- Jossen M, Valeri F, Heilmaier C, Schwappach D. Referring Physicians Assess the Quality of Outpatient Diagnostic Imaging Services: Development and Psychometric Evaluation of a Questionnaire. *Fortschr Röntgenstr*, doi: 10.1055/a-0805-1158
- Schwappach D, Sendlhofer G. Speaking Up about Patient Safety in Perioperative Care: Differences between Academic and Nonacademic Hospitals in Austria and Switzerland. *Journal of Investigative Surgery*, doi: 10.1080/08941939.2018.1554016

[www.patientensicherheit.ch/publikationen](http://www.patientensicherheit.ch/publikationen)

## FACHLICHE BEITRÄGE

Auch im Jahr 2019 verfasste das Expertenteam von Patientensicherheit Schweiz einige Beiträge zu Themen der Patientensicherheit, die in Fachzeitschriften erschienen sind.

Brühwiler Lea. Empfehlung für mehr Sicherheit. Vincristin immer in Infusionsbeuteln zubereiten. *Onkologiepflege*, Nr. 02/2019, 39–40

Züllig Stephanie. Mehr Sicherheit bei Blasenkathetern. *Die Schwester Der Pfleger*, 58 Jahrg. 1/19, 36–38

### QUICK-ALERT®



Der Quick-Alert® (QA) ist eine praktische Handlungsempfehlung für Gesundheitsfachleute zu einem bestimmten Thema der Patientensicherheit. Das jeweilige Thema basiert auf Originalberichten im überregionalen Netzwerk CIRNET (s. Seite 8) der Stiftung und wird in Zusammenarbeit mit unabhängigen Expertinnen und Experten erarbeitet. Der QA erscheint in den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch.

#### QA Nr. 47, 17.01.2019 Verantwortung für die korrekte Handhabung von zentralvenösen Kathetern (ZVK)

CIRNET-Berichte zeigen, dass es bei der Betreuung von Patienten mit zentralvenösen Kathetern auf Bettenstationen und/oder in diagnostischen und therapeutischen Funktionsbereichen wie z.B. Radiologie, Endoskopie, Dialyse zu Problemen kommen kann, welche die Patientensicherheit gefährden. Im Quick-Alert Nr. 47 hat Patientensicherheit Schweiz zusammen mit 14 Fachexperten und 9 Fachgesellschaften neue Empfehlungen entwickelt.

Verabschiedet durch:  
Interessengruppe der Fachexperten/-Innen für Infektionsprävention und Berater/-Innen für Spitalhygiene (fibs) des Schweizerischen Berufsverbandes für Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK), Onkologiepflege Schweiz, Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK), Schweizerische Gesellschaft für Intensivmedizin (SGI), Schweizerische Interessengemeinschaft für Anästhesiepflege (SIGA/FSIA), Schweizerische Vereinigung der Fachleute für med. tech. Radiologie (SVMTRA), Schweizerischer Verein für Pflegewissenschaft (VFP), Stiftung für Patientensicherheit in der Anästhesie der Schweizerischen Gesellschaft für Anästhesiologie und Reanimation (SGAR/SSAR), Swiss Nurse Leaders.

[www.patientensicherheit.ch/quick-alert](http://www.patientensicherheit.ch/quick-alert)

## REFERATE

Patientensicherheit betrifft alle Akteure und Leistungserbringenden im Gesundheitswesen. Patientensicherheit Schweiz agiert deshalb auch als Netzwerkorganisation. Als eine der Massnahmen in diesem Sinn referiert das Expertenteam der Stiftung regelmässig an Tagungen und Kongressen im In- und Ausland. Die regelmässige Lehrtätigkeit sowie die Betreuung von Qualifikationsarbeiten ist hier nicht detailliert aufgeführt.

- 15.11.2019, David Schwappach, Patientensicherheit in der Schweiz. Wo stehen wir – wo geht es hin?  
*Topkader-Tagung Patientensicherheit Schweiz*
- 30.10.2019, Helmut Paula, Patientensicherheit in der Rehabilitation, *Einladung Rehaklinik*
- 14.10.2019, Lynn Häsler, «Speak Up» für mehr Patientensicherheit, Walk-in-Veranstaltung zu «Speak Up», *Spital Bethesda*
- 02.10.2019, Carmen Kerker-Specker, Rechtliche Aspekte von CIRS, *Kick-off Spitex*
- 02.10.2019, Helmut Paula, Wissenswertes rund ums CIRS: Mythos und Fakten, *Kick-off Spitex*
- 19.09.2019, David Schwappach, Fehler im System – Patientensicherheit in komplexen Organisationen, *18. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychoonkologie*
- 13.09.2019, David Schwappach, Alarm fatigue. Ein Problem für die Patientensicherheit, *MACT DAY, Philips*
- 13.09.2019, Chantal Zimmermann, Interaktives Lernen im Room of Horrors, *QABE. Gesundheitsdirektion Bern*
- 05.09.2019, Yvonne Pfeiffer, Health Information Technology (HIT): Wird die Sicherheit onkologischer Patienten damit sicherer – und was ist die Bedeutung für die Pflegenden?, *22. Internationales Seminar: Onkologische Pflege – Fortgeschrittene Praxis*
- 05.09.2019, David Schwappach, Patientensicherheit braucht Führung, *H+ Aktivkonferenz Akutsomatik*
- 18.06.2019, David Schwappach, Spital – sind Sie sicher?, *3. Interprofessioneller Kongress für Intensiv- und Notfallmedizin Luzern (INLUKS)*
- 27.05.2019, David Schwappach, Worauf kommt es bei der M&M an? Nationale Empfehlungen für die Mortalitäts- und Morbiditätskonferenzen, *Safety, Risk & Quality, Universitätsspital Zürich*
- 23.05.2019, David Schwappach, Patientensicherheit in der Onkologie, *Weiterbildung Onkologiepflege Schweiz*
- 16.05./12.06.2019, Lea Brühwiler, Spitalaustritt: Probleme und wie sie in der Schweiz angegangen werden, *GSASA-Tagung Pharmaassistentinnen, Lindenhospital*
- 16.05./12.06.2019, Lea Brühwiler, Programm «progress! Sichere Medikation an Schnittstellen»: Vorstellung Programm, Toolbox, Leitfaden, *GSASA-Tagung Pharmaassistentinnen, Lindenhospital*
- 13.03./03.04.2019, Lea Brühwiler, Der polymedizierte Heimpatient: Wie kann man die Medikation optimieren?, *AGFAM Kurs für Spital-Pharmaassistentinnen*
- 21.03.2019, Yvonne Pfeiffer, Patientensicherheitsgefährdungen im Informationsmanagement bei der Nutzung von IT in onkologischen Ambulatorien, *Universitätsklinik für Kinderheilkunde, Abt. Hämatologie & Onkologie, Inselspital Bern*

18.03.2019, David Schwappach, Über «Safer Surgery» hinaus: Hotspots der Patientensicherheit im Operationssaal, *Symposium Anästhesie- und Intensivmedizin. Spital Limmattal*

29.01.2019, Liat Fishman, Erfahrungen mit MedRec im Programm «progress! Sichere Medikation an Schnittstellen», *GSASA-Tagung Medication Reconciliation*

18.01.2019, David Schwappach, Wie wichtig sind Wissenslücken in der Behandlungskette bezogen auf die Arzneimitteltherapiesicherheit?, *20 Jahre i@-mail Offizin. Jubiläumsanlass*

## KURSE UND TAGUNGEN

## CIRRNET-Netzwerktreffen

**Empfehlungen der Stiftung für Patientensicherheit zum Betreiben eines CIRS-Systems**

26.02.2019, Chur

Leitung: Carmen Kerker-Specker, Patientensicherheit Schweiz, Dr. iur. Tonella Mattia

**Error & Risk Analysis**

08./09.04. und 13.05.2019, Genf, Kurs ERA in Französisch

07./08.10. und 22.01.2019, Genf, Kurs ERA in Französisch

Leitung: Prof. Pierre Chopard. Dr. Aimad Ourahmoune und Anne Claire Raë

**CIRRNET-Kick-off Spitex****Das erfolgreiche Betreiben eines CIRS in der Spitex**

02.10.2019, Zürich

Leitung: Helmut Paula und Carmen Kerker-Specker, Patientensicherheit Schweiz

Referierende: Esther Bättig, Silvia Imhof Beldi, Carmen Kerker-Specker, Pia Küttel, Helmut Paula, David Schwappach

**Tagung für Topkader im Gesundheitswesen**

15.–16.11.2019, Zurich-Airport

Leitung: Dr. Stephanie Züllig, Patientensicherheit Schweiz

Keynote Speakers: Prof. Johanna Westbrook und Sam R. Watson

Referierende: Isabelle Lehn, Prof. Dr. David Schwappach, Dr. Anthony Staines, Prof. Dr. med. Andreas Tobler, Prof. Dr. med. Gregor Zünd und Michael Jordi

[www.patientensicherheit.ch/kurse-und-tagungen](http://www.patientensicherheit.ch/kurse-und-tagungen)



Der Sitz der Stiftung während der Pandemie im März 2020

# Gremien

## TRÄGERORGANISATIONEN

BAG Bundesamt für Gesundheit  
EOC Ente Ospedaliero Cantonale, Lugano  
GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren  
GSASA Schweizerischer Verein der Amts- und Spitalapotheker  
FMCH Foederatio Medicorum Chirurgicorum Helvetica  
FMH Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte  
H+ Die Spitäler der Schweiz  
KHM Kollegium für Hausarztmedizin  
pharmaSuisse Schweizerischer Apotheker-verband  
physioswiss Schweizer Physiotherapie Verband  
SAMW Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften  
SBK Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner  
Spitex Schweiz  
SPO Patientenschutz  
SSO Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft  
SVS Schweizerische Vereinigung der Spitaldirektorinnen und Spitaldirektoren  
VFP Schweizerischer Verein für Pflege-wissenschaft

## STIFTUNGSRAT

Der Stiftungsrat von Patientensicherheit Schweiz setzt sich zusammen aus den Delegierten der Trägerorganisationen.

Prof. Dr. med. Dieter Conen\*, Präsident  
Prof. Dr. Pascal Bonnabry\*, Vizepräsident, GSASA  
Kathrin Hirter-Meister\*, Vizepräsidentin, VFP (bis 03/2019)  
Prof. Dr. Iren Bischofberger, Vizepräsidentin, VFP (seit 12/2019)  
Cédric Bossart, SVS (seit 12/2019)  
Dr. med. Christoph Bosshard, FMH  
Prof. Dr. Urs Brügger, SAMW (seit 03/2019)  
Anne-Geneviève Bütikofer, H+ (seit 03/2019)  
Thomas Christen\*, BAG  
Adriana Degiorgi, EOC Markus Gautschi, SVS (bis 07/2019)  
Prof. Dr. med. Michele Genoni, FMCH  
Minister Jacques Gerber, GDK (bis 02/2019)  
Dr. med. dent. Jean-Philippe Haesler, SSO (seit 12/2019)  
Susanne Hochuli, SPO

Kathrin Huber\*, GDK  
Sophie Ley, SBK (seit 12/2019)  
Dr. med. Marc Müller, KHM  
PhD Alice Panchaud Monnat, pharmaSuisse (seit 12/2019)  
Roland Paillex, physioswiss (bis 04/2019)  
Marianne Pfister, Spitex Schweiz  
Regierungsrat Mauro Poggia, GDK (seit 04/2019)  
Martine Ruggli, pharmaSuisse (bis 04/2019)  
Dr. med. Jürg Schlup\*, FMH  
Mirjam Stauffer, physioswiss (seit 12/2019)  
Pascal Strupler, BAG  
Dr. med. dent. Beat Wäckerle, SSO (bis 05/2019)  
Helena Zaugg\*, SBK (bis 04/2019)

\*Mitglieder des Stiftungsratsausschusses

## BEIRAT

Der Beirat stärkt die Fachkompetenz der Stiftung Patientensicherheit Schweiz und fördert die direkte Vernetzung mit Expertinnen und Experten.

Dr. med. Georg von Below, Abteilungsleiter Spitalamt, GSI Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern  
Prof. Dr. Pierre Chopard, Médecin chef de service, service qualité des soins, HUG Hôpitaux Universitaires de Genève  
Dr. med. Paul Günter, Alt Nationalrat und Chefarzt a. D., Spital Interlaken  
Dr. med. Felix Huber, Leiter mediX Zürich  
Dr. med. Beat Kehrer, Chefarzt a. D., Stiftung Ostschweizer Kinderspital  
Manfred Langenegger, Leiter Fachstelle für Qualitätssicherung, BAG  
Dr. Patrik Muff, Leiter Spitalpharmazie, Spitalnetz Bern  
Reto Schneider, Leiter Unternehmensentwicklung und Chief Risk Office, SWICA  
PD Dr. René Schwendimann, Leiter Abteilung Patientensicherheit, Universitätsspital Basel  
Dr. Anthony Staines, Chargé du programme «Sécurité des patients», FHV Fédération des hôpitaux vaudois  
Prof. Dr. Charles Vincent, Director Oxford Healthcare Improvement (OHI), University of Oxford  
Prof. Dr. Jean-Blaise Wasserfallen, Vice-directeur médical, CHUV Centre hospitalier universitaire vaudois

## GESCHÄFTSSTELLE

Julia Boysen,  
Geschäftsführerin (bis 08/2019)  
Prof. Dr. David Schwappach MPH,  
Direktor (seit 08/2019)  
Leiter Forschung und Entwicklung und Stv. Geschäftsführer (bis 08/2019)  
Dr. Lea Brühwiler MSc Pharm. Wiss.,  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Sandra Burkhalter,  
Ltg. Finanzen und Administration (seit 12/2019)  
Dr. med. Simone Fischer,  
Programmleiterin (seit 05/2019)  
Dr. med. Liat Fishman,  
Programmleiterin (bis 02/2019)  
Dr. sc. hum. Olga Frank,  
Projektleiterin (bis 02/2019)  
Dr. Annemarie Fridrich,  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin (seit 10/2019)  
Lynn Häsler MSc,  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin (bis 07/2019)  
Anita Imhof MSc,  
Programmleiterin  
Carmen Kerker-Specker MScN,  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Malinda Kocher,  
Administration  
Claudia Kümin,  
Administration  
Beatrice Montgomery-Furrer,  
Finanzen und Personal (bis 12/2019)  
Andrea Niederhauser Lic. ès lettres, MPH,  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Helmut Paula,  
Leiter CIRNET (seit 08/2019)  
Maja Peter,  
Kommunikation  
Dr. Yvonne Pfeiffer,  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Charlotte Vogel,  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Anna Wegelin, Leiterin Kommunikation (bis 11/2019)  
Chantal Zimmermann M.A.,  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Dr. sc. nat. Stephanie Züllig,  
Programmleiterin



# Das Finanzjahr 2019

## KANTONE

Die Stiftung für Patientensicherheit wurde auch 2019 von allen 26 Kantonen finanziell unterstützt. Die Mehrheit der Kantone folgte der Empfehlung der Konferenz der Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) und beteiligte sich mit 9 Rp. pro Einwohner an der Grundfinanzierung der Stiftung. 19 Kantone beteiligten sich zudem mit 4 Rp. pro Kopf der Bevölkerung an der Zusatzfinanzierung «Lernen aus Fehlern». Insgesamt durfte die Stiftung Beiträge in der Höhe von CHF 991 988 entgegennehmen.

## TRÄGERORGANISATIONEN

Die Trägerorganisationen (siehe S. 15) unterstützten die Stiftung im Jahr 2019 sowohl inhaltlich als auch finanziell. Nicht-projektbezogene Beiträge in der Höhe von CHF 41 500 bekam die Stiftung von GSASA, H+, KHM, physioswiss, SBK, SSO, SVS, VfP.

## PROJEKTUNTERSTÜTZUNG

Projektbezogene Unterstützungsleistungen erhielt die Stiftung im Berichtsjahr von folgenden Organisationen: BAG (CHF 1 164 100), FMH (CHF 50 000), FMCH (CHF 15 000), Hanela-Stiftung (CHF 30 000), SPO (CHF 50).

## SPENDE

Wir danken der Hans-Vollmoeller-Stiftung für die erneut gesprochene Spende in Höhe von CHF 30 000.

## CIRRNET

Das Netzwerk CIRRNET verzeichnete 2019 einen Ertrag von rund CHF 200 000, der aufgrund eines Austritts leicht tiefer als 2018 ausfiel (2018: CHF 210 000).

## AUFWAND

Der Personalaufwand hat 2019 gegenüber 2018 leicht abgenommen. Der Beratungsaufwand nahm zu. Er resultiert aus der Neuausrichtung der Organisation der Stiftung, die externe Beratung mit sich brachte. Insgesamt konnten etwas mehr Fördergelder generiert werden, so dass die Stiftung weniger Forschungsprojekte selbst finanzieren musste als erwartet.

## AUSBLICK 2020

Die meisten Forschungsprojekte verfügen über eine gesicherte Finanzierung für das Jahr 2020. Die Einnahmen aus den Kantonsbeiträgen bleiben erfreulicherweise auf dem gleichen Niveau wie im Jahr 2019. Die Erträge aus dem CIRRNET Netzwerk werden ca. 15 Prozent tiefer ausfallen. Aufwandseitig sind im Jahr 2020 keine speziellen Investitionen geplant. Die anstehende Vernehmlassung der Verordnung über die Krankenversicherung (KVV) wird wegweisend sein für die Stiftung Patientensicherheit Schweiz, insbesondere für ihre finanzielle Situation im Jahr 2021.

## HERZLICHEN DANK FÜR IHR ENGAGEMENT

Wir danken allen uns unterstützenden Personen und Organisationen, die sich gemeinsam mit uns für die Sicherheit der Patienten engagieren und die uns dafür inhaltliche Beiträge sowie finanzielle Mittel zur Verfügung stellen.

Speziell danken möchten wir allen Expertinnen und Experten sowie unseren Stiftungsrätinnen und Stiftungsräten, die mit ihrem unentgeltlichen Engagement sehr viel zum Erfolg unserer Stiftung beitragen.

# Bilanz

per 31.12.2019

<b>AKTIVEN</b> in CHF	<b>31.12.2019</b>	<b>31.12.2018</b>
<b>Umlaufvermögen</b>		
Flüssige Mittel	1 912 919	1 585 616
Forderungen aus Lieferung und Leistung	119 003	362 993
Übrige kurzfristige Forderungen	43 698	2 467
Aktive Rechnungsabgrenzung	0	31 012
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>2 075 620</b>	<b>1 982 088</b>
<b>Anlagevermögen</b>		
Mietkaution Büro Asylstrasse, Zürich	55 769	55 759
Mobiliar und IT-Anlagen	34 696	29 700
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>90 465</b>	<b>85 459</b>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>2 166 085</b>	<b>2 067 547</b>

<b>PASSIVEN</b> in CHF		
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>		
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	18 709	5 293
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	2 875	18 957
Passive Rechnungsabgrenzung	271 475	167 581
<b>Total Kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>293 059</b>	<b>191 831</b>
<b>Fondskapital</b>		
Fonds für nationale Programme «progress!»	885 000	617 601
Fonds für laufende Projekte	115 700	103 800
<b>Total Fondskapital</b>	<b>1 000 700</b>	<b>721 401</b>
<b>Total Fremdkapital und Fondskapital</b>	<b>1 293 759</b>	<b>913 232</b>
<b>Organisationskapital</b>		
Stiftungskapital	60 000	60 000
Gebundenes Kapital	808 000	1 089 200
Freies Kapital	4 326	5 115
<b>Total Organisationskapital</b>	<b>872 326</b>	<b>1 154 315</b>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>2 166 085</b>	<b>2 067 547</b>

## Bericht der Revisionsstelle

Die Revisionsstelle BDO AG hat die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Patientensicherheit Schweiz für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Die BDO AG erfüllt die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit.

Die Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Sie umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen.

In ihrem Bericht vom 2. April 2020 bestätigt die BDO AG, dass sie bei ihrer Revision nicht auf Sachverhalte gestossen ist, aus denen zu schliessen wäre, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Stiftungsurkunde entspricht.

**Weitere Auskünfte:** Sandra Burkhalter, Leiterin Finanzen und Administration,  
Stiftung Patientensicherheit Schweiz, T +41 43 244 14 87, info@patientensicherheit.ch

# Erfolgs- rechnung 2019

<b>ERTRAG</b> in CHF	<b>2019</b>	<b>2018</b>
<b>Beiträge/Spenden</b>		
Kantonsbeiträge	991 988	983 517
Freie Beiträge von Stiftern	41 500	42 000
Projektgebundene Beiträge Stifter	65 050	65 000
Projektgebundene Beiträge BAG	1 164 100	906 401
Projektgebundene Beiträge Dritte	30 000	111 000
Freie Spenden von Dritten	30 000	30 000
<b>Total Beiträge/Spenden</b>	<b>2 322 638</b>	<b>2 137 918</b>
<b>Ertrag aus Lieferung und Leistung</b>		
Beratung und Projekte	256 846	219 636
Lizenzgebühren	917	1 012
Referententätigkeiten	17 341	7 981
Schulungen und Tagungen	79 890	129 240
Verkauf von Fachpublikationen	5 003	11 510
<b>Total Ertrag aus Lieferung und Leistung</b>	<b>359 996</b>	<b>369 379</b>
<b>TOTAL BETRIEBSERTRAG</b>	<b>2 682 634</b>	<b>2 507 297</b>
<b>AUFWAND</b> in CHF		
Aufwand für Drittleistungen Projekte	-315 712	-483 293
Personalaufwand	-2 019 501	-2 040 457
Raumaufwand	-129 397	-129 029
Verwaltungsaufwand	-27 899	-27 937
Beratungsaufwand	-18 043	-
Informatikaufwand	-37 950	-46 018
Aufwand für Öffentlichkeitsarbeit	-114 912	-151 384
Abschreibungen Sachanlagen	-20 616	-16 900
<b>TOTAL BETRIEBSAUFWAND</b>	<b>-2 684 030</b>	<b>-2 895 018</b>
<b>BETRIEBSERFOLG</b>	<b>-1 396</b>	<b>-387 721</b>
Finanzertrag	10	-
Finanzaufwand	-1 304	-3 077
	<b>-1 294</b>	<b>-3 077</b>
<b>Jahresergebnis vor Veränderung Fondskapital</b>	<b>-2 690</b>	<b>-390 798</b>
Veränderung Fond für nationale Programme «progress!»	-267 399	-101 601
Veränderung Fond für laufende Projekte	-11 900	175 200
	<b>-279 299</b>	<b>73'599</b>
<b>Jahresergebnis vor Veränderung Organisationskapital</b>	<b>-281 989</b>	<b>-317 199</b>
Veränderung gebundenes Kapital	281 200	316 800
Veränderung freies Eigenkapital	789	399
	<b>281 989</b>	<b>317 199</b>
<b>JAHRESERGEBNIS</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

# Anhang zur Jahresrechnung 2019

## Angewandte Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizerischen Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung (Art. 957 bis 962 OR) erstellt.

## Angewandte Währungskurse

Gemäss publizierten Kursen der ESTV.

## Fondskapital

Im Fondskapital werden Mittel, die von einem Dritten bestimmten und die Verwendung eingeschränkten Zweck unterliegen, ausgewiesen.

## Gebundenes Kapital

Im gebundenen Kapital werden Mittel ausgewiesen, denen die Stiftung selbst einen Verwendungszweck auferlegt.

Angaben zu Bilanz und Erfolgsrechnungspositionen in CHF	31.12.2019	31.12.2018
<b>Forderungen aus Lieferung und Leistung</b>		
Bundesamt für Gesundheit, nationale Programme «progress!»	–	356 401
Forderungen aus Projektunterstützungen	113 000	–
Übrige Forderungen aus Lieferung und Leistung	6 003	6 592
<b>Total Forderungen aus Lieferung und Leistung</b>	<b>119 003</b>	<b>362 993</b>
<b>Aktive Rechnungsabgrenzung</b>		
Abgrenzung für Projektunterstützung	–	30 000
Übrige aktive Rechnungsabgrenzung	–	1 012
<b>Total Aktive Rechnungsabgrenzung</b>	<b>–</b>	<b>31 012</b>
<b>Passive Rechnungsabgrenzung</b>		
Ferien und Überzeiten Mitarbeitende	198 000	161 500
Übrige passive Rechnungsabgrenzung	73 475	6 081
<b>Total Passive Rechnungsabgrenzung</b>	<b>271 475</b>	<b>167 581</b>
<b>Fondskapital</b>		
Fonds für nationale Programme «progress!»	885 000	617 601
Fonds für laufende Projekte	115 700	103 800
<b>Total Fondskapital</b>	<b>1 000 700</b>	<b>721 401</b>
<b>Gebundenes Kapital</b>		
Tagungen/Kongresse	24 000	90 200
Lehre, «Paper of the Month», Projektentwicklung	170 000	170 000
Zukünftige Projekte	614 000	829 000
<b>Total Gebundenes Kapital</b>	<b>808 000</b>	<b>1 089 200</b>
Verpflichtungen gegenüber Vorsorgeeinrichtungen	Keine	Keine
Eventualverbindlichkeiten	Keine	Keine
Durchschnittliche Anzahl Vollzeitstellen	< 50	< 50

## Ihre Spende

Patientensicherheit Schweiz ist eine gemeinnützige unabhängige Stiftung und wird im Wesentlichen projektfinanziert. Die Stiftung ist angewiesen auf Unterstützung für ihr Wirken zugunsten der Patientensicherheit in der Schweiz. Sie nimmt ausschliesslich Spenden entgegen, die mit den Stiftungszielen vereinbar sind.

Kontakt: T +41 43 244 14 80, [info@patientensicherheit.ch](mailto:info@patientensicherheit.ch)

### **Spendenkonto**

IBAN CH10 8080 8005 2606 6019 1

Raiffeisen Zürich, lautend auf

«Stiftung für Patientensicherheit Schweiz»

### **Stiftung Patientensicherheit Schweiz**

Asylstrasse 77, CH-8032 Zürich

T +41 43 244 14 80

[www.patientensicherheit.ch](http://www.patientensicherheit.ch)

## **Stiftung Patientensicherheit Schweiz**

Die Stiftung Patientensicherheit Schweiz setzt sich für eine konstruktive und konsequente Sicherheitskultur im Gesundheitswesen ein. Gemeinsam mit anderen Akteuren im Bereich Public Health lanciert und realisiert die Expertenorganisation nationale Qualitätsprogramme und Forschungsprojekte zur nachhaltigen Erhöhung der Patientensicherheit.

### **Stiftung Patientensicherheit Schweiz**

Asylstrasse 77

CH-8032 Zürich

T +41 43 244 14 80

[www.patientensicherheit.ch](http://www.patientensicherheit.ch)